

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 33 (2020)
Heft: 3

Rubrik: Lautsprecher

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Lautsprecher

Rettet den offenen Wettbewerb!

Der offene Wettbewerb ist vom Aussterben bedroht. Obwohl er das bewährteste, faireste und günstigste Verfahren ist, verschwindet er. Dagegen kämpfen wir.

Als die Gemeinde St. Margrethen im Januar letzten Jahres nach mehreren Wochen ohne neue offene Wettbewerbe einen solchen ausschrieb, mussten Verkehrspolizisten ein grösseres Chaos verhindern. Auf einem überfüllten Parkplatz installierte man eine Lautsprecheranlage, um die sich mehrere hundert Architektinnen und Architekten scharzen. Einige kletterten auf das nahe Flachdach, um einen besseren Blick zu bekommen. Die Gipsmodelle, die man den Teilnehmenden abgab, füllten einen ganzen Lastwagen – es waren dennoch zu wenige da. Ein Jahr später: Die Stadt St. Gallen erwartet für ihren neuen Dreifachkinder- garten an der Iddastrasse sogar 200 Projekteingaben – ein neuer Rekord. «Es droht uns der Wettbewerbsinfarkt», fasst Stadtbaumeister Hansueli Rechsteiner zusammen.

Es lässt sich nicht wegdiskutieren: Die Bauwilligen, die noch offene Wettbewerbe durchführen, werden über- rannt. 2013 gab es 86 offene Wettbewerbe. Die Zahl ist kontinuierlich gesunken und hat sich bei etwa 50 eingependelt. Dabei hat nicht die Gesamtzahl der Wettbewerbe abgenommen, vielmehr hat der Anteil jener mit Prä- qualifikation deutlich zugenommen: Waren es 2013 noch 108 selektive Verfahren, zählen wir heute ein Drittel mehr.

Seit 1877

Es ist seltsam, den offenen Wettbewerb überhaupt verteidigen zu müssen. Denn der «Projektwettbewerb im offenen Verfahren», wie er fachlich korrekt heißt, hat fast nur Vorteile für Auftraggeber und Architekturbüros: Er garantiert Chancengleichheit, ist schlank und anonym, da- rum auch fair. Er bewährt sich seit 1877, bleibt meistens von Rekursen verschont und fördert den Nachwuchs in- klusive Forschung und Training für die Architekturszene. Er bietet grösstmögliche Auswahl, einen freien Zugang zum Markt und immer wieder Überraschungen. Kurz: Er ist Baukultur. Trotzdem meiden ihn viele Bauämter, denn sie scheuen den Aufwand oder fürchten, ein Projekt aufge-

schwatzt zu bekommen. Doch auf den nicht offenen Ver- fahren liegt der Schatten der Intransparenz, der Vettern- wirtschaft und der Seilschaften.

Anleitung zum Handeln

Es rumort in den Architekturbüros. Als wir zur Finan- zierung einer Überzeugungsschrift für den offenen Wett- bewerb aufriefen, meldeten sich 58 Architekten aller Al- tersklassen. Sie trugen mit 500 bis 5000 Franken dazu bei, dass wir das tun, was wir am besten können: ein Heft machen. Hochparterre ist ein unabhängiger Verlag, wir vertreten keine Interessen, haben aber eine Meinung: Der offene Wettbewerb darf nicht verschwinden. Dank unse- rer dringenden Aufrufe und alarmierenden Berichte – so bilden wir es uns ein – gab es letztes Jahr wieder 53 offene Wettbewerbe, obwohl Anfang Jahr mehrere Wochen lang keine einziger Wettbewerb offen ausgeschrieben war. 2019 wurde damit nicht zum Tiefpunkt, wie wir es befürchtet hatten. Aber die Situation ist eben auch gleich schlecht geblieben wie die zwei Jahre davor.

Unser Plan ist einfach: Schreibt die Wettbewerbe wie- der offen und einstufig aus! So verschwindet deren einzi- ger Nachteil. Gibt es wieder mehr offene Wettbewerbe, wer- den die einzelnen Bauträger nicht mehr überrannt. Deren Aufwand wird wieder sinken. Dazu müssen wir sie immer wieder überzeugen – die Bauherren, Verwaltungen, Behör- denmitglieder, Beraterinnen, Wettbewerbsbegleiter, Jury- mitglieder und Architektinnen. Es ist vorab Aufgabe der öffentlichen Auslober, die Abwärtsspirale zu durchbrechen, Private dürfen helfen. Fordern wir diese Verpflichtung ein! Das Themenheft «Der offene Wettbewerb» liefert die Argu- mente dazu. Lesen, weitergeben, neue Hefte bestellen und wieder weitergeben. Ivo Bösch und Marcel Bächtiger ●



Ivo Bösch und Marcel Bächtiger sind die Redaktoren der Zeitschrift Hochparterre Wettbewerbe.

«Der offene Wettbewerb», Themenheft und E-Paper: shop.hochparterre.ch